



> [Bestellen](#)

volltextsuche

in Ausgabe

nur Rezensionen

Suchen

[zur Detailsuche](#)

Rezension

Wagner, Richard

Götterdämmerung

Eine Produktion der Bayreuther Festspiele 1991

Interpret: Bayreuther Festspielorchester, Ltg. Daniel Barenboim, Harry Kupfer (Inszenierung)
Verlag/Label: Warner Classics, 2 DVDs
Rubrik: DVDs
Das Orchester 05/2007, Seite 86

Surreale, düstere Landschaften mit steinigen Abgründen, aufsteigendem Rauch und flackernden Lichtblitzen: Es war die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, die Harry Kupfer zu seiner apokalyptischen Inszenierung von Wagners Ring inspirierte, die er 1988 mit seinem kongenialen Seelenfreund Daniel Barenboim herausbrachte. Rezeptionsgeschichtlich gilt sie mit Fug und Recht als eine der bedeutendsten, die je auf dem Grünen Hügel zu erleben waren, neben Chéreaus „Jahrhundertring“ (1976) und der ersten Nachkriegsproduktion von Wieland Wagner (1951). Keine der nachfolgenden Neueinstudierungen konnte an dieses packende Schreckensszenario anknüpfen, weder rosaliaes „Designer“-Ring, noch die in der Personenführung etwas blassen und wenig aussagekräftigen Regiearbeiten von Jürgen Flimm oder Tankred Dorst. Die nun vorliegende Gesamtaufnahme auf DVD, eingespielt 1991/92, rückt diese unwiederbringlichen Sternstunden noch einmal nahe. Es ist ein Theatererlebnis der großen Emotionen, einer intelligenten Personenregie und erstklassigen Sängerdarstellern, die allesamt mimisch und gestisch so stark in ihrer Figur aufgehen, als verkörperten sie sich selbst. Allen voran John Tomlinson als Wotan, hier noch im Zenit seiner stimmlichen Reserven und individualistischen Darstellungskunst. Wie er grollend mit zackigen Sprüngen die Bühne einnimmt, die Walküre mit unversöhnlicher Zuhältermiene tadelt; wie er mit seinen eigenen Widersprüchen hadernnd den schmolgenden Sturkopf gibt, schließlich aber doch die innigliche Bitte seiner Wunschmaid erhört und einlenkt – das alles zeugt von Extraklasse.

Auch die übrigen Sängerdarsteller suchen ihresgleichen. Ob Siegfried Jerusalem als kraftstrotzender Held mit schmelzreichem, geschmeidigem Tenor, Matthias Hölle mit der furchteinflößenden Schwärze seines Bassbaritons als Hunding, Poul Elming und Nadine Secunde als innigliches Wälsungenpaar, die betörende Waltraud Meier als Waltraute oder Anne Evans als Brünnhilde, eine schlanke Erscheinung mit großen stimmlichen Reserven. Und Graham Clark, der in späteren Inszenierungen von Kupfer und Flimm den Mime als eine stark clownesk ausgerichtete Figur mit akrobatischen Einlagen anlegte, er wirkt in dieser Produktion sehr viel ernster und buchstäblich angstgeschüttelt in der Begegnung mit dem weisen, allwissenden Wanderer, der ihm prophezeit, dass seine Stunden gezählt sind. Große Momente auch für Günter von Kannen, für den der Alberich fortan eine Paraderolle werden sollte, und nicht zuletzt sei aus dem insgesamt einmaligen Ensemble die große DDR-Wagner-Heroine Eva-Maria Bundschuh hervorgehoben, die als markige Gutrune einen ihrer seltenen Bayreuther Auftritte hatte.

Schier einzigartig an diesem Ring sind die atmosphärischen Bühnenbilder von Hans Schavernoch, der moderne Architektur und Technik geschickt mit so archaischen Elementen wie Weltesche und Trinkhörnern zu verbinden weiß und eindrucksvolle Momentaufnahmen schafft, die halb naturalistisch, halb surreal wirken, etwa das Zwischenspiel zu Siegfrieds Rheinfahrt, bei dem Held und Ross im grünlich schimmernden Laserlicht ihrem neuen Ziel entgegenzuströmen scheinen.

Stark auch Schavernochs aufwändige szenische Verwandlungen mit auf- und niederfahrenden Hubpodien, raffinierten Beleuchtungswechslern und Kompositionen, die apokalyptische Stimmungen evozieren. Wenn etwa Siegfried gegen eine undefinierbare Science-Fiction-Macht mit krakenartigen Scherenarmen kämpft oder wenn die Nornen ihr Seil im Dunkeln zwischen telegrafienähnlichen Masten spannen, und vor allem, wenn Siegfried den drei Rheintöchtern begegnet, die in einem atomkraftwerksähnlichen Gebilde mit futuristisch anmutenden Röhren residieren. Selbst Mimes Schmiede ist eine teerfarbenschwarze Unterweltsbaracke.

Auch musikalisch ist dieser DVD-Doppelpack eine Wucht: Zu Recht wurde Daniel Barenboims charismatisches Dirigat schon nach der Premiere als „olympisch“ gepriesen. Nur eines ist schade: dass Beifall und Ovationen auf den Discs weggeschnitten wurden. Zu einem nachhaltigen Opernerlebnis gehören sie einfach dazu.

Kirsten Liese

suche

login

Kunden-Nr. oder DOV-Mitgliedsnr:

Abrechnungsstelle (nur DOV):

shop

abo

anzeigen

newsletter

kontakt